

X 1964



Konsum- und Sparverein Vorwärts

für Breslau und Um-
gebung e. G. m. b. H.

Zentrale: Breslau 1
Tauentzienstraße 127/133
Fernsprecher 26957

Unterzentrale:
Wohlau, Feldstraße 16



Geschäfts- Bericht

vom 1. Juli **1929**

bis 30. Juni **1930**



X 1964

Sonntag, den 19. Oktober 1930
vormittags 10 Uhr

ordentliche Vertreter-Versammlung

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 17

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats
2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes
3. Wahlen zum Aufsichtsrat gemäß § 35 Abs. IV des Statuts
4. Etwaige Anträge

Der Aufsichtsrat I. A.: M. Tockus, Vorsitzender

BERICHT DES VORSTANDES

Die Wirtschaftslage

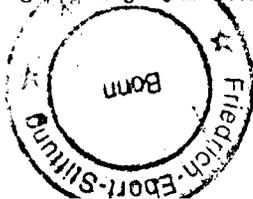
Seit der Währungsstabilisierung ist die deutsche Wirtschaft in immer kürzeren Zeitabständen von Krisen betroffen worden. Nach kurzen Perioden des Aufstiegs, der Konjunktur, folgten die immer länger werdenden Perioden der Krisen. Die Kennzeichen jeder dieser Krisen waren — wie bisher im kapitalistischen System — Massenarbeitslosigkeit, sinkende Produktions- und Konsumtionsziffern und zunehmende Insolvenzen. Auf der einen Seite ein nur teilweise ausgenutzter Produktionsapparat und gefüllte Warenlager und auf der anderen Seite arbeitslose Verbraucher, die einen immer kleineren Teil ihrer tatsächlichen Bedürfnisse befriedigen können. Die Krise des Jahres 1929/30 ist die schwerste seit der Inflationszeit, die von Amerika ausgehend nicht nur über Deutschland, sondern über fast alle kapitalistischen Länder hereingebrochen ist. Die weltwirtschaftlichen Ursachen liegen in der wirtschaftlichen und politischen Veralterung ehemaliger Kolonialländer, der Verlagerung des wirtschaftlichen Schwergewichts von Europa nach Amerika und der hiermit und mit der Rationalisierung verbundenen ungeheuren Steigerung der Produktivkräfte auf der Basis des kapitalistischen Verteilungssystems. In den europäischen Ländern und besonders auch in Deutschland wurden durch plötzliche, übersteigerte Rationalisierung vergrößerte Produktionsmöglichkeiten geschaffen, für die kein genügend ausgeweiteter Absatzmarkt vorhanden war. Die Rationalisierung brachte nicht die von den Verbrauchern erhoffte Preisverbilligung; die eingetretene Unkostensenkung wurde durch steigende Gewinnquoten der Industrie, der Banken und des aufgeblähten und überjetzten Handels aufgelesen. Die Arbeitnehmer, welche durch die Rationalisierung freigesetzt wurden, sehen die Hoffnung auf Arbeit und Brot immer weiter entschwinden. Die Arbeitslosigkeit nimmt für viele die Form der Dauerarbeitslosigkeit an. Die Arbeitslosenziffern werden für die Vereinigten Staaten von Amerika auf 7 Millionen geschätzt, in England gibt es zurzeit über 2 Millionen Arbeitsuchende und Mitte Juli 1930 hatten wir in Deutschland rund 2,7 Millionen Erwerbslose. Davon wurden in Deutschland unterstützt:

- 1 500 000 in der Arbeitslosenversicherung,
- 400 000 in der Krisenfürsorge,
- 500 000 in der Wohlfahrtspflege,

zusammen 2 400 000 unterstützte Erwerbslose. Mitten in der Hochsaison sind etwa eine Million Menschen mehr als im Vorjahre aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet. Im Durchschnitt dieses Jahres muß mit fast 3 Millionen unterstützten Erwerbslosen gerechnet werden, da der Höhepunkt dieser Krise noch nicht erreicht ist.

Die Konjunktur dagegen ist nicht in demselben Tempo gestiegen, in dem sich die Produktivkraft der menschlichen Arbeit entfaltet hat. Die Indizes der amerikanischen Arbeitsämter zeigen, daß gerade als Folge der Rationalisierung die Gesamtlohnsumme in den Jahren 1926—1929 zurückging, obwohl die Einzellöhne zum Teil beträchtlich stiegen. Die gleiche Erscheinung müssen wir auch für den deutschen Wirtschaftsraum feststellen. Da das Sozialprodukt, die Gesamtproduktenmenge eines Jahres innerhalb eines bestimmten volkswirtschaftlichen Raumes gestiegen ist, während der Anteil der Arbeitslöhne zurückging, so bleibt nur der Schluß übrig, daß das Sozialprodukt nicht nur unwirtschaftlich, sondern in noch weit höherem Maße als bisher ungerecht verteilt worden ist. In dieser ungerechten, kapitalistischen Verteilung des Sozialprodukts haben wir die weitere Ursache dafür zu sehen, daß die Verbraucher bestimmte, notwendige Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können, weil es ihnen an genügender Kaufkraft fehlt. Die allgemeine Arbeitslosigkeit verringert die Massenkraft beträchtlich, die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes nimmt ab und man versucht die Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß man die Produktion gewaltsam auf einen früheren Stand zurückschraubt. Nach den Feststellungen des Berliner Instituts

X 1964



für Konjunkturforschung ist der Rückgang der allgemeinen Kaufkraft in Deutschland infolge der Arbeitslosigkeit auf 3—4 Milliarden Mark für dieses Jahr zu berechnen.

Es ist nicht verwunderlich, daß unter diesen Umständen die Finanzlage der öffentlichen Körperschaften sehr gefährdet ist. Die Reichsverwaltung hat ein Milliardendefizit, die Länder können ihren Haushalt nicht mehr zum Ausgleich bringen und die wachsenden Wohlfahrtsausgaben der Kommunen nehmen einen immer größer werdenden Teil der Einnahmen in Anspruch. Eine Flut neuer Steuern, dauernde Zollerhöhungen für die wichtigsten Lebensmittel, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen, solange die deutsche Landwirtschaft nicht endlich ihre unrentablen Produktionsmethoden aufgibt und eine Umschichtung des Anbaus vornimmt. Die Belastung der Verbraucher durch eine unsozial und ungerecht geführte Zollpolitik war gerade im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich hoch, die hauptsächlichste Belastung des Konsums erfolgte zugunsten der deutschen Landwirtschaft. Der deutsche Fiskus nahm im Jahre 1929 Zölle in der Höhe von 1132 Millionen Mark ein, von denen etwa 822 Millionen Mark auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und auf andere Nahrungs- und Genußmittel entfielen. Von den angegebenen 822 Millionen Mark entfallen 28 Millionen auf lebende Tiere und 677 Millionen Mark auf Lebensmittel, auf diese beiden Warengruppen also 62,3 Prozent, fast zwei Drittel der gesamten Zolleinnahmen. Unter den Agrarprodukten trugen im Jahre 1929 die stärkste Zollbelastung Weizen mit 120 Millionen, Gerste mit 40 Millionen, Butter mit 37 Millionen, Fleisch und Speck mit 29 Millionen, Obst mit 23 Millionen, Rindvieh mit 20 Millionen, Gemüse mit 18 Millionen und Mais mit 17 Millionen Mark. Diese Zahlen sind durch die Ende April 1930 vorgenommenen Zollerhöhungen längst überholt, so berechnet man unter Zugrundelegung der Einfuhrwerte vom Februar 1930 für Wehl eine Belastung von fast 100 Prozent, für Weizen und Gerste von 75 Prozent, für Roggen von 56 Prozent und für Schweinefleisch von 33 Prozent. Für eine Reihe wichtiger Agrarprodukte ist in Deutschland ausgeprägte Untererzeugung vorhanden, so für Weizen ca. 1,8 Millionen Tonnen = 350 Millionen Mark,

Molkereierzeugnisse	200 000	=	400	=	=
Eier	180 000	=	300	=	=
Gemüse	500 000	=	140	=	=
Obst	250 000	=	75	=	=

Eine Prüfung der Einzelmärkte ergibt, daß zurzeit keine ernsthafte allgemeine landwirtschaftliche Absatzkrise besteht. Die Mängel liegen in den veralteten Produktions- und Absatzmethoden der Landwirtschaft, die hinter den hohen Zollmauern nicht gelindert, sondern aufrechterhalten werden und deren Kosten letzten Endes der deutsche Verbraucher zu tragen hat. Wenn die Landwirtschaft nicht nur für den Absatz, sondern auch für die Produktion den genossenschaftlichen Weg beschreiten würde, so würden die deutschen Landwirte nicht mehr des sinnlosen Zollschatzes bedürfen. Die leistungsfähigen landwirtschaftlichen Genossenschaften der dänischen, finnischen und holländischen Bauern sind Beweis dafür, daß der Erzeuger angemessene Preise und der Verbraucher qualitativ hochstehende Agrarprodukte zu relativ niedrigen Preisen auch ohne Zollschatz erhalten kann. Die verbraucherfeindliche Zollpolitik ist ergänzt worden durch eine ebensolche Steuerpolitik, die ihre Krönung bisher in der Sonderbesteuerung der Konsumvereine gefunden hat. Betriebe, deren Umsatz eine Million übersteigt, haben eine besondere Umsatzsteuer von 0,5 Prozent zu tragen. Also die rationalen Betriebe, die sich besonders auf genossenschaftlicher Basis über den Grünkrämladen hinaus entwickelt haben, müssen Strafe in Form der für sie erhöhten Steuer bezahlen. In der Praxis tritt das Unsoziale dieser Sondersteuer noch mehr in die Erscheinung: der Wohlhabende, der im Delikatessengeschäft einkauft, braucht keine erhöhte Umsatzsteuer zu zahlen. Aber der Arbeiter, der kleine Beamte und Angestellte, der Bauer, der im Konsumverein sein Brot, sein Fett, seine Flasche Bier oder Selter, seinen Kaffee einkauft, wird hierfür mit einem Strafzuschlag von 0,50 Mark für je 100 Mark seines Verbrauches bestraft. Die

Verbraucher verdanken diese Sondersteuer den Parteien, die sich hier als die Helfershelfer der wirtschaftlichen Einzelhändler gezeigt haben, und der Regierung Brüning, die der Zentrumsabgeordnete und Führer der christlichen Konsumvereine Schlaab im Reichstag als die „reaktionärste Regierung seit der Revolution“ bezeichnete.

Ein wahres Kesseltreiben wird gegen die wirtschaftlichen Organisationen der Verbraucher veranstaltet. Die lautesten Schreier in diesem Kampfe sind die Wirtschaftsparteiler und neuerdings die Nationalsozialisten, die sich nicht scheuen, mit den unsaubersten Mitteln gegen uns zu arbeiten. Wir sind zu sachlichen Auseinandersetzungen auf wirtschaftlichem Gebiet immer bereit gewesen, neuerdings verwehrt man uns aber sogar die Bekanntgabe von Preisvergleichen, so daß wir unsere Mitglieder auffordern müssen, in Zukunft bei Wahlen nur die Parteien zu wählen, die sich als verbraucherfreundlich bewiesen haben. Es ist, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit, wenn behauptet wird, die Konsumvereine genießen Steuerfreiheit. Wir haben in den letzten Geschäftsjahren ständig wachsende Steuerbeträge aller Art an die Finanzbehörden abgeführt:

	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
	48 461 Mark	66 306 Mark	73 045 Mark	108 161 Mark

Während die Steuerlast 1928/29 1,23 Prozent des Umsatzes betrug, stieg sie für 1929/30 auf 1,7 Prozent, und während sich unser Umsatz im Vergleich zum Vorjahre nur um 7,4 Prozent hob, erhöhte sich die vor uns abgeführte Steuer-summe um 48,1 Prozent. (!)

Der Generalangriff auf die Lebenshaltung der Verbraucher wird in neuester Zeit verstärkt durch die Versuche, Löhne, Gehälter und die Leistungen der Sozialversicherung abzubauen. Die Kaufkraftkrise wird hierdurch noch gesteigert, es sei denn, die versprochenen Preisermäßigungen werden allgemein größer sein als die tatsächlich schon vorgenommenen Lohnreduktionen. Das deutsche Preisniveau liegt aber immer noch über Weltmarktniveau, der Preisfall wird zugunsten kleiner Produzentenschichten überlange durch zollpolitische Magnahmen aufgehalten. Hierfür nur ein Beispiel: Der Zuckerprijs ist in Deutschland auf 20,50 Mark pro Zentner festgesetzt, während der Weltmarktprijs etwa 15 Mark beträgt. Der Gestehungsprijs für Zucker wird in Deutschland auf 17 Mark geschätzt. Der um 3,50 Mark höhere Prijs wird als notwendig angesehen, weil Deutschland soviel Zucker produziert, daß exportiert werden muß. Da dieser Export wegen des niedrigen Weltmarktpreises ein Verlustgeschäft ist, entschädigt man die Produzenten durch eine nicht gerechtfertigte Erhöhung des Inlandpreises. Bei einer solchen Politik ist es natürlich unmöglich, den Rückgang des Weltmarktpreises für Zucker den Konsumenten zukommen zu lassen. Die Desorganisation der kapitalistischen Wirtschaft zeigt sich so auf allen Gebieten und es wird Zeit, daß die Gemeinwirtschaft der Verbraucher, die ja heute schon auf dem Bedarfsdeckungsprinzip aufgebaut ist, an ihre Stelle tritt.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Genossenschaft unter den oben geschilderten Wirtschaftsverhältnissen aufs stärkste zu leiden hatte. Die Ergebnisse des letzten Jahres befriedigen uns deshalb nicht.

Die Mitgliederbewegung

Die Werbearbeit unter den Verbrauchern war erfolgreich. Unser organisches weiter ausgebauter Verteilungsstellennetz hat neue Einkaufsmöglichkeiten geschaffen und zum Mitgliederzuwachs beigetragen. Der Zuwachs an neuen Mitgliedern ist um fast 50 Prozent höher als im Vorjahre. Die Mitgliederzahl zeigte 1929/30 folgende Bewegung:

Mitgliederbestand am 30. 6. 1929	15 345
Neueintritte	2 995
	<hr/>
	18 340
Abgang durch Kündigung	359
" " Ausschluß	1374
" " Tod	38
	<hr/>
Mitgliederbestand am 30. 6. 1930	16 569

Die Haftsumme beträgt zum Schluß des Geschäftsjahres nach Berücksichtigung der Mitgliederbewegung 497 070 Mark. Leider haben wir auch diesmal von unseren statutarischen Rechten Gebrauch machen und 1374 Mitglieder ausschließen müssen. Nahezu 9 Prozent unserer Mitglieder waren von der Größe der genossenschaftlichen Aufgabe noch nicht überzeugt und kamen ihren genossenschaftlichen Käuferpflichten nicht nach. Wir begreifen die Notlage vieler unserer Mitglieder sehr gut, können aber von dem Prinzip der Barzahlung gerade im Interesse der Genossenschaft nicht abgehen. Der Einzelhandel versucht auf dem Wege der Kreditgewährung den Käufer zu fesseln, um ihn dann leichter ausnutzen zu können. In Form höherer Preise oder noch häufiger in einer schlechteren Qualität der Waren muß der Käufer die Scheinvorteile der Zahlungsmöglichkeiten bezahlen. Wir gestehen, daß hier noch genossenschaftliches Neuland vorliegt, das nur gemeinsam mit den übrigen Organisationen der Arbeitnehmer vorfristig beschritten werden darf, aber auch, wie Versuche in Oesterreich und England beweisen, beschritten werden kann.

Die Zahl der Austritte ist in diesem Jahre auch größer als 1928/29. Wenn auch ein großer Teil durch Wegzug erklärt wird, so bleiben doch Aufkündigungen übrig, die als Folge des Kampfes der Mittelständler und des Verleumdungsfeldzuges, der von entlassenen ehemaligen Angestellten geführt wird, zu werten sind.

Die berufsmäßige Aufgliederung der Mitgliederzahl zeigt folgendes Bild:

Metallarbeiter	2123	Invaliden und Pensionäre	182
Fabrikarbeiter	2917	Sattler	131
Holzarbeiter	979	Frauen	2531
Bauarbeiter	1022	Maschinisten und Heizer	120
Angestellte	663	Hotelangestellte	94
Gesamtverband	1302	Werkmeister	72
Bekleidungsarbeiter	472	Hutmacher	32
Eisenbahner	719	Gärtner	88
Nahrungsmittel- und Getränke- arbeiter	348	Buchbinder	55
Freie Berufe	146	Frisseure	40
Beamte	580	Labofarbeiter	60
Zimmerer	394	Textilarbeiter	26
Buchdrucker	192	Musiker	25
Maler	165	Landarbeiter	490
Schuhmacher	186	ohne bestimmten Beruf	435
Insgesamt 16 569 Mitglieder.			

Der Umsatz

Das Tempo der Umsatzsteigerung in unserer Genossenschaft verlangsamt sich. Im Vorjahr betrug die Steigerung 18,4 Prozent. Im Jahre 1929/30 wurde dagegen nur ein Mehrumsatz von 437 554,34 Mark = 7,4 Prozent erzielt. Es wurden umgesetzt:

1928/29	5 915 432,36 Mark
1929/30	6 352 986,70 Mark

Die Umsatzsteigerung ist allein auf die Mitgliederzunahme zurückzuführen, denn der Durchschnittsumsatz pro Mitglied blieb im Vergleich zum Vorjahr fast gleich groß. Es ergibt sich pro Mitglied folgender Durchschnittsumsatz:

	1927	1928	1929	1930
im Jahre	299,31 Mark	342,— Mark	385,50 Mark	383,43 Mark
im Monat	25,—	28,50	32,10	31,95
in der Woche	5,76	6,58	7,41	7,37

Die Durchschnittsumsätze im Verband schlesischer Konsumvereine beliefen sich 1929 auf 327 Mark und im Zentralverband deutscher Konsumvereine auf 411 Mark. Wir stehen mit unserem Durchschnittsumsatz zwar in Schlesien über dem allgemeinen Durchschnitt, beim Zentralverband liegen wir jedoch unter dem Durchschnitt. Ein großer Teil unserer Mitglieder hat natürlich

wesentlich höhere Umsätze erzielt. Der gleichgebliebene Durchschnittsumsatz ist darum einerseits ein Beweis für die wirtschaftliche Notlage und die gesunkene Kaufkraft vieler Genossenschaftler, andererseits aber auch für die Tatsache, daß viele Mitglieder noch große Umsätze bei Privataufkäufen tätigen.

Diese letztere Tatsache kommt auch wohl darin zum Ausdruck, daß wieder eine ganze Anzahl Mitglieder keine Umsätze zur Rückgewähr eingereicht haben. Nur 13 790 Mitglieder haben Umsätze eingereicht, während 2779 (im Vorjahr sogar 3099) entweder ihren genossenschaftlichen Käuferpflichten nicht nachkommen, oder den Ablieferungstermin versäumt, oder auch die Umsätze verloren haben. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, die Umsätze sorgfältig zu sammeln und rechtzeitig abzuliefern.

Auch der Durchschnittsumsatz pro Kopf derjenigen Mitglieder, die Umsätze abgeliefert haben, ist mit 460,70 Mark um über 20 Mark niedriger als im Vorjahr.

Der Niedergang der deutschen Wirtschaft spiegelt sich auch in einem Vergleich der monatlichen Umsätze der beiden letzten Geschäftsjahre deutlich wider. Einige Monate im Jahre 1930 weisen einen beträchtlichen Umsatzrückgang auf, der nur zum Teil seine Erklärung in dem Preissturz für einige wichtige Lebensmittel findet. Ueber die Umsätze in den einzelnen Verteilungsstellen unterrichten die folgenden Tabellen:

Lager Nr.	Umsatz 1929/30	Lager Nr.	Umsatz 1929/30	Lager Nr.	Umsatz 1929/30
1	106 986,91	23	81 009,74	45	60 874,97
2	125 536,29	24	90 638,98	46	123 716,66
3	99 455,20	25	79 057,11	47	66 250,18
4	86 327,24	26	115 947,91	48	58 517,78
5	118 561,64	27	86 150,54	49	49 208,29
6	80 916,24	28	83 140,42	50	112 608,07
7	81 360,17	29	57 723,91	51	92 468,56
8	126 439,02	30	120 701,13	52	66 831,42
9	118 362,69	31	160 920,31	53	76 847,59
10	107 186,99	32	107 649,44	54	64 519,00
11	67 170,72	33	119 154,49	55	61 496,37
12	80 248,98	34	75 431,54	56	71 657,24
13	205 838,66	35	58 032,62	57	156 610,06
14	52 270,94	36	150 874,87	58	117 642,00
15	78 870,90	37	78 565,34	59	101 242,56
16	89 254,49	38	68 536,77	60	181 198,38
17	103 366,86	39	75 637,21	61	14 174,39
18	95 992,56	40	74 143,91	62	2 681,17
19	93 708,97	41	62 566,47	Kaufhaus	516 373,20
20	119 865,84	42	65 246,61	Zentrallager	80 734,54
21	124 066,70	43	67 818,62	Fleisch-Verteilg.	18 155,63
22	84 094,75	44	127 486,67	Hünern	7 247,51

Unser Kohlegeschäft hat sich gut fortentwickelt. Obwohl der Winter nicht besonders streng war, können wir ein weiteres Fortschreiten des Kohlenumsatzes feststellen. In unserem Breslauer Lager haben wir allein etwa 120 000 Zentner Brennstoffe verschiedener Art im Werte von 205 938,65 Mark umgesetzt. Gegenüber dem vorigen Jahre ist also ein Mehrumsatz von rund 20 500 Mark erzielt worden. In den ländlichen Bezirken haben wir weitere 35 000 Zentner abgesetzt. Unser Prinzip, nämlich reelles Gewicht und niedrigste Preise, wird hoffentlich noch mehr Mitglieder veranlassen, auch ihren Kohlenbedarf im eigenen Geschäft zu tätigen. Je treuer unsere Mitgliedschaft auch hier ist, desto größer wird unsere Leistungsfähigkeit werden. Wir können unseren Mitgliedern gerade im laufenden

Geschäftsjahre prompte Lieferung zusagen, und zwar halten wir die besten Marken, wie Gräfin Johanna, Karsten-Zentrum, Sosnka, die auch dem Laien als Primamarken bekannt sind, zur Lieferung bereit. Immer wieder wollen wir auf die Winterdeckung hinweisen, die am besten in den Monaten Juli bis September vorgenommen wird, da diese Zeit hinsichtlich der Preise und der Beschaffenheit der Brennstoffe als die günstigste anzupredigen ist.

Die Geschäftsguthaben

Die technische Verbesserung unserer Verteilungsstellen, die Einrichtung des Kaufhauses und der Erweiterungsbau der Bäckerei, haben erhebliche Mittel festgelegt, die leider zum größten Teil nicht den eigenen Mitteln entnommen werden konnten. Die eigenen Mittel setzten sich zusammen aus den eingezahlten Geschäftsanteilen der Mitglieder und den verschiedenen Reserven. Die Vermehrung der Geschäftsanteile erfolgte in den letzten Jahren fast ausschließlich durch die Zuschreibungen aus der einbehaltenen Rückvergütung derjenigen Mitglieder, die ihren Anteil von 30 Mark noch nicht voll eingezahlt haben, und durch die meist geringen Anzahlungen unserer neuen Mitglieder. In anderen Genossenschaften müssen die Mitglieder, wie z. B. bei Bau- oder Kreditgenossenschaften, häufig ihre Anteile erst voll eingezahlt haben, bevor sie sich der genossenschaftlichen Einrichtungen bedienen dürfen. In unserer Genossenschaft können jedoch neue Mitglieder vom Tage ihres Eintritts und nach einer geringen Anzahlung ihres Anteils unsere Einrichtungen benutzen. Früher gehörte es zum Ehrgeiz jedes Mitgliedes, möglichst rasch den Anteil voll einzuzahlen. Heute ist jedoch von diesem Ehrgeiz nicht mehr viel zu verspüren. Es gibt zahlreiche Mitglieder, die von der wirtschaftlichen Notlage nicht so schwer betroffen sind und wohl in der Lage wären, jene 30 Mark in kurzer Zeit aufzubringen. Wir haben im Interesse unserer ärmeren Mitglieder die Anteile noch nicht erhöht, obwohl wir uns angesichts des Mißverhältnisses der eigenen zu den fremden Mitteln hierzu schon seit langem verpflichtet fühlen. Wir richten darum an alle Mitglieder die Bitte, entsprechend ihren wirtschaftlichen Verhältnissen weitere Einzahlungen auf ihr Guthabentonto vorzunehmen. Unsere eingezahlten Geschäftsguthaben betragen:

am 30. 6. 1929	238 926,04 Mark,
am 30. 6. 1930	270 638,50 Mark,

sie hatten sich also im ganzen Geschäftsjahr nur um rund 32 000 Mark vermehrt. Auf den Kopf des Mitgliedes berechnet, ergibt sich unter Einrechnung der Reserven ein Betrag von 19,54 Mark gegen 18,91 Mark im Vorjahre. In der gleichen Zeit ist aber der Warenbestand pro Mitglied — zu Einkaufspreisen errechnet — von 41,59 Mark auf 51,88 Mark gestiegen. Diese Steigerung wird durch die Neuerrichtung von Verteilungsstellen und des Kaufhauses erklärt, sie rechtfertigt an sich schon die Erhöhung der Anteile! Die Bewältigung unserer genossenschaftlichen Aufgaben muß also bedauerlicherweise immer noch mit Hilfe teurer fremder Gelder erfolgen. Die Vollzahlung des augenblicklichen Geschäftsanteils von 30 Mark würde uns eine Zinsersparnis von fast 20 000 Mark einbringen! Eine geringe Besserung gegenüber dem Vorjahr läßt sich allerdings schon erkennen.

	1928/29		1929/30
Voll eingezahlt	2294 Mitglieder	= 14,95 %	2939 Mitglieder = 17,74 %
Bis zu 30 Mk. eingezahlt	1771	" = 11,54 %	1933 " = 11,66 %
" " 20 " " "	3478	" = 22,67 %	3588 " = 21,65 %
" " 10 " " "	7802	" = 50,84 %	8109 " = 48,95 %
	15345 Mitglieder	100 %	16569 Mitglieder 100 %

Wir werden uns freuen, wenn im laufenden Geschäftsjahr dank der Tätigkeit unserer Funktionäre und der wachsenden Erkenntnis unserer Mitglieder, daß die Einzahlungen notwendig sind, um ein besseres Ergebnis zu erzielen, über eine weitere Besserung berichtet werden kann.

Die Spareinlagen

Die immer noch sehr schwachen eigenen Mittel erfahren eine erhebliche Stärkung durch die in unserer Sparkasse gemachten Einlagen. Die Sicherheit der Spareinlagen ist gewährleistet durch unseren großen Grundbesitz, die Maschinen unserer Produktionseinrichtungen, den Autopark und das sonstige Vermögen. Genossenschaftler, die ihre Spareinlagen privaten Sparkassen und Banken überlassen, dienen indirekt verbraucherfeindlichen Interessen. Denn die Verfügungsgewalt über ihre Spareinlagen wird von den Banken in einem der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft feindlichen Sinne ausgenutzt. Jede ersparte Mark des organisierten Verbrauchers gehört darum in die eigene Sparkasse.

Die Bewegung der Spareinlagen zeigt für die ersten Monate des Geschäftsjahres 1929/30 noch einen Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen. Seit November vorigen Jahres ist jedoch das umgekehrte Ergebnis festzustellen, die Auszahlungen sind zum Teil erheblich größer als die Einzahlungen. Die Ursachen für diese Erscheinung liegen in der Notlage vieler Mitglieder, die gezwungen sind, ihre Sparfonds zur Deckung ihrer Lebensbedürfnisse anzugreifen, und zum Teil auch in den gesunkenen Zinssätzen des Geldmarktes. Auch wir mußten den Diskontsenkungen der Reichsbank folgen und unsere Zinssätze dem allgemeinen Niveau des Geldmarktes anpassen. Da die Zinssätze des Kapitalmarktes, wo die langfristige Geldanlage erfolgt, nur zögernd der Senkung folgen, bestand wohl vorübergehend für einige Mitglieder eine bessere Kapitalanlage in Wertpapieren. Es ist ein Beweis für unsere Liquidität, daß wir jederzeit allen Auszahlungswünschen unserer Spareinleger gefolgt sind.

Erfreulicherweise macht ein immer größerer Kreis unserer Mitglieder Gebrauch von unseren Spareinrichtungen. Die Kontenzahl vermehrte sich in diesem Jahre um 537 auf 6202 Konten. Auch diesmal konnten wir unseren Spareinlegern einen erheblichen Betrag, nämlich 114 702,55 Mark, als Zinsen vergüten. Es ist allein auf diese Zinsgutschrift zurückzuführen, daß der Gesamtbetrag der Spareinlagen zum Schlusse des Geschäftsjahres um 90 000 Mark höher war als zum Anfang 1929/30. Im übrigen verweisen wir auf folgende Tabelle:

Monat	Einzahlung	Auszahlung	Plus oder Minus
1929	Bestand am 1. Juli 1929		1 964 958,43
Juli	101 798,19	74 216,83	+ 27 581,36
August	85 460,55	54 623,75	+ 30 836,80
Sept.	82 241,96	64 035,76	+ 18 206,20
Oktbr.	82 814,95	59 046,62	+ 23 768,33
Nov.	55 814,10	65 084,32	— 9 270,22
Dezbr.	55 181,00	87 783,77	— 32 602,77
1930			
Jan.	73 563,77	105 535,53	— 31 971,76
Febr.	54 623,07	78 148,61	— 23 525,54
März	64 192,05	90 396,69	— 26 204,64
April	48 834,68	59 077,40	— 10 242,72
Mai	51 518,53	55 851,39	— 4 332,86
Juni	69 169,90	54 933,74	+ 14 236,16
	825 212,75	848 734,41	
		Zinsen bis 30. 6. 1930	114 702,55
		Bestand am 30. 6. 1930	2 056 139,32

UNSERE BETRIEBE

Die Verteilungsstellen

Im Laufe des Geschäftsjahres sind folgende Verteilungsstellen neu eröffnet worden:

31. 7. 1929: Kaufhaus Reuschelstraße Nr. 15
27. 9. 1929: Lager Nr. 26 Tschansch-Siedlung
18. 10. 1929: Lager Nr. 53 Rothjürben, Kreis Breslau
2. 12. 1929: Lager Nr. 59a Kunzendorf a. D.
13. 12. 1929: Lager Nr. 56a Kottwitz, Kreis Breslau
11. 3. 1930: Lager Nr. 61 Zimpel, Zimpeler Straße 22
21. 3. 1930: Lager Nr. 49a Auras, Kreis Wohlau
17. 5. 1930: Lager Nr. 62 Zauer Straße 1.

Die bisher unzulänglichen Verteilungsstellen in Steine und Mochbern wurden umgebaut und wirken nunmehr durch ihr Äußeres werbend für die Genossenschaft. Die Verteilungsstellen in Neutirch und Rothjürben befinden sich in eigenen Grundstücken. Außerdem wurden eine Reihe älterer Verteilungsstellen renoviert und modernisiert. Die Neueinrichtungen wurden in unseren eigenen Werkstätten geschaffen. Wir verfügen nunmehr über einen Verteilungsapparat von 62 Verteilungsstellen und 10 Abgabestellen. Die Abgabestellen werden nur vorläufig aufrechterhalten, soweit wir z. B. durch langfristige Mietverträge, die wir seinerzeit eingehen mußten, an der Auflösung gehindert sind. Sie sind zum Teil schon durch neue Verteilungsstellen ersetzt, zum andern Teil als vorübergehende Unterabgabestellen eingerichtet.

Die Bäckerei

Die notwendige Erweiterung unserer Bäckerei in Breslau, Tauentzienstraße 127/133, wurde im Laufe des Geschäftsjahres 1929/30 durchgeführt. Der neu aufgestellte automatische Ofen für Semmelproduktion arbeitet zu unserer Zufriedenheit, er ist in seiner vollen Produktionskapazität noch nicht ausgenutzt. Wir haben zur Versorgung unserer technischen Betriebe gleichzeitig eine Kraftanlage erbaut, die das überschüssige Generatorgas der Bäckerei in elektrische Kraft umsetzt. Zur Deckung des wachsenden Wasserbedarfs unserer Zentrale wurde ein über 120 Meter tiefer Brunnen erbohrt.

Wir hatten im vorigen Jahr einen wertmäßigen Rückgang des Umsatzes der Bäckerei bei gleichzeitiger Mehrproduktion feststellen können. Auch in diesem Jahre ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, der aber diesmal leider mit einem Rückgang der Brotproduktion — 1928/29 5 175 000 Pfund gegen 1929/30 5 079 000 Pfund Brot — verbunden war. Der verringerte Brotumsatz ist zum Teil durch die steuerbehördlichen Eingriffe erklärlich, die eine Belieferung uns befreundeter Organisationen sowie der Behörden wie der Kantine der Schutzpolizei und des städtischen Wohlfahrtsamtes unmöglich gemacht haben. Der Umsatz in Weiß- und Feingebäck ist erfreulicherweise gestiegen, hat jedoch den Umsatzrückgang in der Brotabteilung nicht ausgleichen können. Der Umsatz in der Bäckerei betrug im Geschäftsjahr

1928/29	1 397 498,82	Mark
1929/30	1 296 814,70	=
	Also weniger:	100 684,12

Am Gesamtumsatz war die Bäckerei im Vorjahr mit 23,62 Prozent, in diesem Jahre nur noch mit 20,41 Prozent beteiligt. Auf den Kopf des Mitgliedes entfiel

1928/29	91,07	Mark Bäckereiumsatz
1929/30	78,27	=

Unter Zugrundelegung der Zahl der Mitglieder, die Umsatzbons eingereicht haben, ergaben sich etwas günstigere Durchschnittsumsätze von 114,13 Mark im Jahre 1928/29 und 94,04 Mark im abgelaufenen Geschäftsjahre. Unsere Bäckerei in Wohlau war mit 76 849,31 Mark am Umsatz beteiligt.

Es ist unseren Mitgliedern bekannt, daß wir mehrfache Versuche der Bäcker, den Brotpreis den gesunkenen Mehlkosten nicht folgen zu lassen, vereitelt haben. Es ist unseren Bemühungen mit zuzuschreiben, daß in Breslau die niedrigsten Brotpreise von allen deutschen Großstädten vorhanden sind. Untersuchungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung haben große örtliche Unterschiede der sogenannten Bäckerspanne, der Zwischenkosten zwischen Mehl und Brot, festgestellt, die wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten wollen.

Oertliche Unterschiede in der Gliederung des Brotpreises

Nach dem Jahresdurchschnitt von 1929 in Reichspfennig je kg

	Brotpreis	Mehlkosten des Bäckers	Bruttospanne des Bäckers
Breslau	34	22	12
Dresden	38	25	13
Erfurt	39	25	14
Magdeburg	39	24	15
Berlin	41	22	19
Mannheim	42	25	17
Frankfurt a. M.	43	26	17
Krefeld	44	27	17
Essen	46	27	19
München	50	28	22
Köln	51	26	25

Das Kaufhaus

Unser Kaufhaus, Reuschestraße 15, wurde am 31. Juli 1929 eröffnet. Die Umsätze entsprechen noch nicht unseren Erwartungen, obwohl ein Mehrumsatz von zirka 200 000 Mark gegenüber unserer alten Verteilungsstelle für Schuhe und Konfektion am Neumarkt erzielt wurde. Der Umsatz im Jahre 1929/30 betrug 480 586,14 Mark. Von unseren Mitgliedern kauften 5505 im eigenen Kaufhaus ein, sie erreichten einen Durchschnittsumsatz von 93,80 Mark pro laufendes Mitglied. Die Auszahlung eines Teiles der Rückvergütung in Waren hat zur Steigerung des Kaufhausumsatzes im November und Dezember sehr beigetragen. Der in den übrigen Monaten erzielte Umsatz befriedigt nicht. Auch hier mag die wirtschaftliche Notlage vieler Mitglieder die Hauptursache sein; denn in Notzeiten werden die Einkäufe von Textilien und allgemeinen Bedarfsartikeln zugunsten der notwendigen Lebensmitteleinkäufe eingeschränkt.

Die Fleischerei

Wir haben zur Versorgung unserer Mitglieder in der Neulandsiedlung Zimpel den Frischfleischverkauf aufgenommen. Gleichzeitig haben wir im Juni 1930 in unserer Zentrale einen kleinen Fleischverteilungsbetrieb eingerichtet, der einen Teil unseres Bedarfs an Wurstwaren deckt.

Die Kaffeerösterei

In der Kaffeerösterei wurde nur Rohkaffee gebrannt. Malzkaffee usw. wird von der zentralen Eigenproduktion der G.C.G. bezogen. Hergestellt wurden 57 926 Pfund gegenüber 55 591 Pfund im Vorjahr. In Anbetracht der gefallen Kaffeepreise ist der wertmäßige Umsatz nur gering von 196 596,92 auf 201 788,89 Mark gestiegen.

Die Butterkneterei

Auch hier können wir die Mehrverarbeitung von 200 Zentner feststellen, während der wertmäßige Umsatz nicht im gleichen Verhältnis stieg.

1928/29: 92 868 Pfund Butter im Werte von 194 165,87 Mark.

1929/30: 113 474 Pfund Butter im Werte von 211 810,79 Mark.

Der Gesamtumsatz in Butter war noch größer, da wir auch abgepackte, verkaufsfertige Butter eingekauft haben. Wir setzten 1929/30 insgesamt 1487 Zentner gegen 1292 Zentner im Vorjahre um. Es ist interessant, daß der Margarineumsatz mit rund 5000 Zentner stabil blieb, der Butterumsatz mengenmäßig um 15 Prozent stieg. Wir können als Folge der stark gesunkenen Butterpreise in diesem Frühjahr ein Abwandern bestimmter Verbraucherschichten von der Margarine zur Butter feststellen.

Die Werkstätten

Unsere Werkstätten waren stärker als im Vorjahre für den eigenen Bedarf beschäftigt. Die Kaufhauseinrichtung, die Bäckereierweiterung, unser Kraftwagen- und Maschinenpark, der Neubau und die Neueinrichtung von Verteilungstellen gaben den Werkstätten genügende Beschäftigungsmöglichkeit.

Das Personal

Wir beschäftigten am 30. Juni 1930 25 Personen mehr als im Vorjahr. Leider waren wir gezwungen, in der unseren Mitgliedern bereits bekannten Unterschlagungsangelegenheit einige Lagerhalter und Buchhalter wegen Vertrauensbruchs sofort zu entlassen.

DER VORSTAND

In der

**Geschlossenheit
und Einigkeit**

in der Erkenntnis gemeinsamen Strebens

und gemeinsamer Erfolge

liegt die Stärke

der im einzelnen Schwachen

BERICHT DES SEKRETARIATS

Die Hoffnungen auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland haben sich leider nicht erfüllt. Die Arbeitsmarktlage hat sich weiter wesentlich verschlechtert. Besonders trifft dies für unser Ausbreitungsgebiet zu, wo außerdem noch erhebliche Betriebseinschränkungen und Betriebsstilllegungen zu verzeichnen sind. Die geradezu katastrophale Erwerbslosigkeit bringt eine Minderung der Kaufkraft mit sich, die sich auch auf die noch im Betriebe befindlichen auswirkt, da ja die Sanierung der öffentlichen Finanzen auf dem Buckel der arbeitenden Schichten ausgetragen wird.

Infolge der gesunkenen Kaufkraft ist jeder Haushalt gezwungen, sich erhebliche Entbehrungen aufzuerlegen, was naturgemäß in der Höhe des Umsatzes zum Ausdruck kommt. Umso mehr hat die Genossenschaft die Pflicht, alles zu tun, um die hier entstehende Lücke durch Werbung neuer Mitglieder auszufüllen. Diese Pflicht zu erfüllen, haben wir uns bemüht.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung verlangt aber auch, daß die Mitglieder dauernd über die Gesamtbewegung sowohl als auch über die eigene Genossenschaft unterrichtet werden. Es geschieht dies durch die Presse, Flugblätter und Mitgliederversammlung. Die Versammlungstätigkeit war eine überaus rege, worüber die nachstehende Tabelle unterrichtet. Es wurden abgehalten:

	Besucher		insgesamt
	männlich	weiblich	
55 Mitgliederversammlungen	5097	2241	7738
53 Filmveranstaltungen	3422	5252	8674
3 Filmveranstaltungen für Kinder	—	—	980
7 Öffentliche Versammlungen	530	540	1070
26 Versammlungen in anderen Organisationen	1482	853	2335
12 Bäckerei-Besichtigungen	205	385	590

Außer diesen Versammlungen fanden noch statt 6 Vollstiftungen des Genossenschaftsrates, 6 Ausschuß-, 18 Funktionär- und 7 Lagerhalterstiftungen, ferner 1 Personal-Betriebsversammlung.

Neben der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau und dem Konsumgenossenschaftlichen Volksblatt, haben wir an die Mitglieder unser Mitteilungsblatt 9 Mal in einer Auflage von je 15 000 Stück zur Verteilung gebracht. Außerdem gelangten 50 000 Flugblätter gegen das Steuerunrecht von August Raskh und 132 300 Flugblätter allgemeinen Inhalts zur Verteilung. Die an die Tageszeitung gegebenen Berichte wurden an auffallender Stelle gebracht und dürften sicher aufklärend gewirkt haben. Im schlesischen Sender wurde ein konsumgenossenschaftliches Zwiegespräch gehalten, von dem auch die Genossenschafter in der Provinz Wertvolles über unsere Gesamtbewegung erfahren haben dürften. Zu wünschen wäre noch, daß auch die Gewerkschaften, soweit sie ein Mitteilungsblatt herausgeben, des öfteren auf die Konsumgenossenschaft hinweisen möchten.

Als ein großes werbendes Fest darf der genossenschaftliche Fest- und Werbezug bezeichnet werden, der am 7. Juli 1929 in Verbindung mit der 20jährigen Gründungsfeier unserer Genossenschaft abgehalten wurde. Fanfarenklänge riefen schon am Vormittag die Bewohner an die Fenster, um einen stattlichen Festzug mit Riesenmodellen des Verwaltungsgebäudes, der Bäckerei, des Kaufhauses, verschiedene Riesenattrappen von GGG-Erzeugnissen und genossenschaftliche Singsprüche zu sehen. Von dem Festzug fiel besonders ein 2 Meter hoher Globus mit der Umschrift: „Das Reich des Genossenschaftsgedankens“ auf, von dessen Sockel es mahnend rief: „Sei Bürger der Genossenschaftswelt“. Am Nachmittag wanderten weit über 10 000 Menschen nach dem Lunapark, um im Kreise Gleichgesinnter das Bekenntnis zur Genossenschaftsidee und zum weiteren Ausbau der eigenen Genossenschaft neu zu bekräftigen.

Für die Weiterbildung unseres Personals wurde ein fünfwöchiger Kursus von je drei Stunden Dauer für unsere Lehrkräfte abgehalten. In diesen

Kursen wurde über Warekunde, Zweck und Ziel der Genossenschaftsbewegung, das Betriebskapital der Konsumgenossenschaften und die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion unterrichtet. Einen Anschauungsunterricht im Dekorieren gab der von der GEG gestellte Dekorateur Herr Dehrendorf.

Die Versicherungsabteilung, Agentur unseres eigenen Versicherungsunternehmens: „Eigenhilfe“, Sitz Hamburg, kann auch in diesem Jahre wieder über einen erfreulichen Zuwachs von Versicherungsnehmern berichten. An Neuanträgen sind 483 eingegangen, so daß wir nunmehr 4216 Versicherte zu betreuen haben. Die Versicherungssumme betrug 18 584 452 Mark für Feuer, und 1 187 672 Mark für Einbruch. Schadensfälle wurden insgesamt 51 gemeldet, die sämtlich zur Zufriedenheit der Versicherten reguliert wurden. Obwohl die Steigerung der Versicherungsnehmer an sich als erfreulich bezeichnet werden kann, so scheint doch immer noch ein erheblicher Teil bei privaten Versicherungsgesellschaften oder überhaupt nicht versichert zu sein. Ist das erstere der Fall, so möchten wir darauf hinweisen, daß der Genossenschaftler auch bei Abschluß von Feuer- und Einbruchversicherungen das eigene Unternehmen bevorzugen sollte. Dies umsomehr, als die hier gesammelten Gelder wieder der Gemeinwirtschaft zugeführt werden. Ist aber noch keine Versicherung abgeschlossen, so ist das immerhin bedenklich, da ja selbst Wasserschäden, die durch das Löschen eines Brandes entstehen, den Nichtversicherten in eine gewisse Notlage bringen können. Deshalb versichert euch in der Eigenhilfe — ihr seid dann geschützt.

Aus Vorstehendem ist zu sehen, daß unsere Tätigkeit nicht ohne Erfolg gewesen ist. Trotzdem bleibt ein noch recht großes Arbeitsfeld offen, um den Verbraucher darüber aufzuklären, daß er allein machtlos und ohne jede Bedeutung ist. Nur der organisierte Verbraucher gewinnt Einfluß auf die Produktion und damit den so notwendigen Einfluß auf die Gesamtwirtschaft. Privathandel und Industrie erkennen die Stärke der Genossenschaftsbewegung. Sie bilden eine geschlossene Front gegen den Verbraucher und schreden nicht davor zurück, die Konsumgenossenschaften mit einer ausgesetzten Sondersteuer zu belasten. Schon das allein muß für jeden Genossenschaftler Grund genug sein, sich mit ganzer Kraft für einen weiteren Ausbau seiner Genossenschaft einzusetzen. Nun erst recht!

Wir möchten unseren Bericht nicht schließen, ohne unseren Vertrauensleuten für ihre anerkanntenswerten Tätigkeit unseren Dank auszusprechen. Auch in der Zukunft wollen wir durch gemeinsame, unermüdete Aufklärung und Werbung zur weiteren Erstarbung unserer Genossenschaft beitragen.



BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Trotz sich stets verschärfender Wirtschaftskrise, trotz intensivster Hege der Mittelständler und Händlervereinigungen gegen die Genossenschaften ist unsere Genossenschaft in der Berichtszeit vorwärtsgekommen. Das wird nicht nur durch erhöhte Umsatzziffern und die vermehrten Warenabgabestellen bewiesen, sondern kommt auch in dem Erweiterungsbau der Bäckerei und in der um 25 Personen erhöhten Anzahl der bei uns Beschäftigten zum Ausdruck.

Daß die Verwaltung dabei ist, in vorsichtiger Weise neue Zweige für den genossenschaftlichen Bezug einzurichten bestrebt ist, z. B. bei Eröffnung des Kaufhauses und der Frisch-Fleischversorgung, kann als weiterer begrüßenswerter Fortschritt verbucht werden.

Im übrigen verweise ich bezüglich der Schilderung der Gesamtsituation auf den ausführlichen Vorstandsbericht.

Der Vorstand, der in der bisherigen Zusammensetzung verblieben ist, hat durch die Bäckerei-Erweiterung, Eröffnung neuer Warenabgabestellen, des Kaufhauses usw. eine über den normalen Umfang weit hinausgehende Arbeitsleistung tätigen müssen. Gestützt auf die pflichttreue Mitarbeit aller bei uns Tätigen, des Genossenschaftsrates und unserer gesamten Funktionäre, war die Zusammenarbeit eine völlig reibungslose. Die eifrige Werbearbeit unserer Genossenschafter hat eine Mitgliederzunahme von fast 1300 erbracht.

Leider mußten wir auch in diesem Jahre 1374 Mitglieder, weil sie Nichtkäufer waren oder nur ganz minimal gekauft hatten, auf Grund des § 6 Ziffer 1 und 2 des Statuts ausschließen. Außerdem mußten 6 Personen wegen schweren Verstoßes gegen die genossenschaftliche Treue ausgeschlossen werden.

Der Genossenschaftsrat hat in guter Zusammenarbeit mit dem Sekretariat und den anderen Instanzen 6 Vollsitzungen und 5 Sitzungen unter Vorsitz seines Obmannes, des Genossen Schäfer, abgehalten.

Der Aufsichtsrat hat 11 gemeinsame Sitzungen benötigt, um die Verwaltungsaufgaben ordnungsgemäß zu erledigen. An Stelle des Genossen Krause, den seine berufliche Tätigkeit an der Teilnahme unserer gemeinsamen Sitzungen oft verhindert hat, wurde der langjährige Vorsitzende des Genossenschaftsrates, Genosse Schmidt, in den Aufsichtsrat gewählt. Außerdem wurden auch auf Vorschlag des Genossenschaftsrates die Genossen Jantke, Lohsel, Locus und Bogt wiedergewählt.

Die Vertreter-(General-)Versammlung hat am 6. Oktober 1929 stattgefunden. Sie genehmigte die vorgelegte Bilanz, beschloß nach vorliegendem Vorschlag die Verteilung des Reingewinns und erteilte dem Vorstand durch einstimmigen Beschluß Entlastung. Außerdem wurde der Bericht des Revisors zur Kenntnis genommen.

Zu den bestehenden 5 Fachausschüssen wurde in diesem Jahre noch ein Sonder-Ausschuß bestehend aus den Genossen Verbandsrevisor Hübner, Gralka, Eisler, Schmidt, Schäfer und Rohde gewählt. In einer Reihe von Sitzungen wurde in eingehendster Weise das vorgelegte Material geprüft, der Gesamtverwaltung Bericht erstattet und alles dazu Erforderliche veranlaßt.

Ferner waren tätig:

1. der Beschwerdeausschuß: in derselben Zusammensetzung wie im Vorjahre.
2. Anstellungs- und Tarifausschuß, bestehend aus den Genossen Grohmann, Hofmann, Eisler, Sent und Frau Müllig, welcher 8 Sitzungen abgehalten hat.
3. Bau- und Einrichtungsausschuß bestehend aus den Genossen Bogt, Eisler, Grohmann, Jantke, Müller, der 3 Sitzungen benötigt hat.
4. Der Revisions- und Finanzausschuß, in der gleichen Zusammensetzung wie im Vorjahre, hat 4 Sitzungen und 8 Revisionen und Kassenprüfungen vorgenommen, darunter auch eine unangemeldete. Sehr eingehend wurde die gesamte Buchführung, Zentrallager, die Produktionsbetriebe und Sparkasseneinrichtung revidiert. Das Ergebnis der Prüfungen wurde jeweils in

einem besonderen Protokoll niedergelegt. Zu Beanstandungen ergab sich kein Anlaß.

5. die Kommission für die Volksfürsorge, in welcher die Genossen Voigt, Nyßel und Baumann tätig sind.

Die ordentliche Revision wurde durch den Verbandsrevisor Genossen Hübner am 24. und 25. September 1929 und eine weitere am 19. März 1930 vorgenommen. Die über die Revision ausgestellten Protokolle wurden im Beisein des Verbandsrevisors in den Sitzungen der Gesamtverwaltung ausgiebig durchgesprochen.

Zum Genossenschaftstage in Lübeck wurden die Genossen Pietsch vom Aufsichtsrat und Pehla vom Vorstande delegiert.

Der Unterverbandstag in Liegnitz wurde vom Gesamtvorstand und vom Aufsichtsrat von den Genossen Schmidt, B. Hoffmann und Duwe besucht.

Wenn wir in dieser krisenhaften Zeit einen verhältnismäßig befriedigenden Bericht vorlegen können, so ist das in erster Linie der fleißigen und eifrigen Mitarbeit unserer Funktionäre und der guten Zusammenarbeit der bei uns Tätigen zuzuschreiben. Wir sind deshalb sicher im Sinne aller unserer Mitglieder zu handeln, wenn wir allen für unser Ziel Arbeitenden unseren besten Dank für ihre aufopfernde Mitarbeit hierdurch aussprechen und daran die Hoffnung knüpfen, daß sie in derselben genossenschaftlichen Treue uns künftig auch weiterhin unterstützen werden.

DER AUFSICHTSRAT

M. Locus, Worf.



Keiner Orienttabak
in überraschend glücklichen
Mischungen,

leichtes Aroma, zarter Duft, reizvolle Eigenart
Phantis 4 Pfennig ✕ Kisil 5 Pfennig

nur im

Konsumverein Vorwärts

DIE ZENTRALEN DER DEUTSCHEN KONSUMVEREINSBEWEGUNG

Unsere Genossenschaft ist ein Teil der Gesamtbewegung der deutschen Konsumvereinsbewegung und organisatorisch mit den genossenschaftlichen Zentralen aufs engste verbunden. Diese Verbundenheit kommt durch unsere Beteiligung an der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine (GEG.), der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine und den beiden gemeinsamen Versicherungsinstituten der Gewerkschaften und Genossenschaften, der Volksfürsorge A.-G. und der Eigenhilfe A.-G., sowie unsere Mitgliedschaft beim Verband Schlesischer Konsumvereine und dem Zentralverband Deutscher Konsumvereine zum Ausdruck. Es wird unseren Mitgliedern darum angenehm sein, einen kurzen Ueberblick über die Gesamtbewegung zu erhalten.

Dem Zentralverband deutscher Konsumvereine gehörten 1929 997 Konsumvereine mit 2.859.516 Mitgliedern an. Die Anzahl der Konsumvereine ging um über 40 zurück, ein Beweis für die Konzentration in unseren eigenen Reihen, die übrigens auch in unserem Gebiet aus genossenschaftlichen Gründen notwendig ist. Der Umsatz stieg weiter — in allerdings durch die Wirtschaftskrise bedingtem langsamerem Tempo — von 1053 auf 1180 Millionen Mark. In der Eigenproduktion wurden für 316 Millionen Mark Waren hergestellt, rechnet man noch den Wert der Eigenproduktion der konsumgenossenschaftlichen Zentralen hinzu, so kann erfreulicherweise eine Summe von 458 Millionen Mark festgestellt werden. Die Verteilung bedingte einen Apparat von 10.124 Verteilungsstellen und 357 Zentrallägern. Beschäftigt waren insgesamt 55.597 Personen, davon in der Güterverteilung 43.872 und in der Güterherstellung 8351. Der Umsatz wurde mit einem eigenen Kapital von 56 Millionen Mark an Geschäftsguthaben und 33 Millionen Mark Reserven bewältigt. Ueber 55 Millionen Mark, das heißt fast so viel wie die Geschäftsguthaben der Mitglieder ausmachen, wurden den organisierten Verbrauchern als Rückvergütung zugeführt.

Im Verband Schlesischer Konsumvereine waren 1929 60 Konsumvereine und eine Produktivgenossenschaft mit 200.714, die in 548 Verteilungsstellen einen um 6 Millionen Mark gesteigerten Umsatz von 68 Millionen Mark erzielten, die Eigenproduktion hatte einen Wert von 20 Millionen Mark.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, unsere GEG., hat ein Stammkapital von 25 Millionen Mark, das erst mit 19 Millionen Mark von den angeschlossenen Genossenschaften eingesezt ist. Die Reserrefonds belaufen sich bereits auf 21 Millionen Mark. Der Umsatz beträgt rund eine halbe Milliarde Mark, von dem etwa $\frac{1}{4}$, nämlich für 123 Millionen Mark, in 39 eigenen Betrieben hergestellt wurde. Ende 1929 waren 7446 Personen beschäftigt.

Der Umsatz der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine stieg 1929 beträchtlich, von 15,9 auf 20,8 Millionen Mark, hieran war allein die Druckerei- und Papierwarenfabrik mit 14,2 Millionen Mark beteiligt. Die Zahl der beschäftigten Personen stieg auf 1050. Erwähnt sei die Inbetriebnahme der neuen Tiefdruckabteilung, in der seit Oktober vorigen Jahres das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“ hergestellt wird. Das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“ erscheint in Bierfarbendruck mit einer besonderen Frauen- und einer Kinderbeilage. Es gehört in die Hände jeder organisierten Verbraucherfamilie und unsere Mitglieder sollten viel stärker diese wertvolle Aufklärungs- und Werbezeitschrift bei unseren Funktionären und in den Verteilungsstellen abonnieren.

In dem allgemeinen Aufschwung der deutschen Versicherungsunternehmen nahm die „Volksfürsorge“ hervorragenden Anteil. Mit ihren 2,1 Millionen Versicherten bei 850 Millionen Mark Versicherungssumme ist sie die größte Versicherungsgesellschaft in Deutschland. Ein Sechstel aller in Deutschland laufenden Volks- und Lebensversicherungen zählt zum Bestande der Volksfürsorge. Ihr Vermögen betrug 1929 nahezu 100 Millionen Mark, davon sind mehr als 70 Millionen Prämienreserven und mehr als 20 Millionen Mark Gewinn Guthaben Eigentum der Versicherten.

Auch die jüngere Feuer- und Sachversicherungs A.-G. „Eigenhilfe“ entwickelte sich 1929 weiter günstig vorwärts. Die Gesamtzahl der Versicherungen betrug bei der Feuerversicherung 422 592 und bei der Einbruchsdiebstahlversicherung 24 455, die gesamte Versicherungssumme über 2½ Milliarden Mark. Unsere Mitglieder sollten bei Versicherungsabschlüssen sich nur der eigenen Unternehmungen durch Vermittlung unserer Funktionäre und der Verteilungsstellen bedienen.



darf in keinem genossenschaftlichen Haushalte fehlen. Besonders in den Übergangsjahreszeiten ist GEG-Kräutertee in den Zusammenstellungen Kamille, Pfefferminz, Fenchel, Lindenblüte, Sennesblätter ein unentbehrliches, bewährtes Hausmittel.
Man verlange Marke GEG

Verbrauchsstatistik in den Hauptartikeln

Artikel	1928/29	1929/30
Bohnen, weiß	101 Zentner	96 Zentner
Erbisen	394 "	276 "
Grapen	400 "	266 "
Griß	185 "	174 "
Reis	933 "	844 "
Weizenmehl 00	156 "	125 "
Auszugmehl	6 635 "	7 348 "
Zucker	14 037 "	15 801 "
Schmalz	2 796 "	3 055 "
Margarine	5 005 "	5 009 "
Butter	1 292 "	1 487 "
Rauchspeck	350 "	453 "
Eier	608 690 Stück	813 120 Stück
Peringe	486 Tonnen	417 Tonnen
Kartoffeln	8 935 Zentner	6 867 Zentner
Wurstwaren	377 "	396 "
Sauerkraut	2 007 "	1 510 "
Zitronen	136 900 Stück	170 300 Stück
Gurken	57 920 "	68 850 "
Parzer Käse	11 220 Kisten	12 750 Kisten
Allgäuer Käse	33 100 Pfund	14 760 Pfund
Marmelade	10 650 "	14 300 "
Blumenmus	4 760 "	3 750 "
Mostrieh	194 Zentner	231 Zentner
Salz	2 882 "	3 029 "
Soda	2 437 "	2 088 "
Schuhcreme	56 850 Dosen	70 700 Dosen
Scheuerseife	66 450 Pakete	88 450 Pakete
Seifen	240 750 Stück	258 450 Stück
Seifenpulver	147 145 Pakete	232 230 Pakete
Schmierseife	456 Zentner	434 Zentner
Zigarren	484 480 Stück	545 140 Stück
Zigaretten	2 721 360 "	2 980 640 "
Vordwärts-Creme	12 870 Liter	16 585 Liter
Breslauer Branntwein	9 315 Flaschen	2 993 Flaschen
Rum-Verschnitt	5 342 Liter	3 737 Liter
Rum 45% ³ / ₄ Flasche	1 769 Flaschen	1 707 Flaschen
Rum 45% ³ / ₈ Flasche	1 015 "	1 018 "
Weinbrand Verschnitt	1 203 Liter	289 Liter
Weinbrand 45% ³ / ₄ Flasche	557 Flaschen	338 Flaschen
Weinbrand 45% ³ / ₈ Flasche	440 "	385 "

Bei einer großen Anzahl von Waren sind mehr Umsätze erzielt worden; so sind die steigenden Umsätze in Seifenartikeln der GGG. besonders erfreulich. Der im Vergleich zum Vorjahr minder strenge Winter hat einen Umsatzrückgang in Hülsenfrüchten, wahrscheinlich auch in Alkoholika bewirkt. Der Rückgang des Kartoffelumsatzes ist auf die qualitativ schlechte Ernte des Jahres 1929 zurückzuführen.

**Wir wollen unsere wirtschaftlichen Angelegenheiten
in die eigenen Hände nehmen und darin behalten**

BILANZ PER 30. JUNI 1930

	RM.	RM.	RM.	RM.
AKTIVA				
Betriebswerte:				
Waren-Konto I	786 068,17			
Waren-Konto II	256 049,45			
Bäcker-Waren-Konto	28 603,—			
Quintar-Konto	180 000,—			
Kraftwagen-Konto	150 000,—			
Kaufhaus-Einrichtungs-Konto	98 000,—			
Maschinen- und Werkzeuge-Konto	60 500,—			
Verteilungsstell.-Einricht.-Konto	84 000,—			
Krautanlage-Konto	210 000,—			
Bäcker-Maschin.- u. Ofen-Konto		1 917 220,62		
Grundstückswerte:		1 658 000,—		
Angelegte und flüssige Werte:				
Diverse Beteiligungen.	177 566,81			
Kasse-Konto	3 236,19			
Poltsch-Konto	4 496,43			
ÖB.-Giro-Konto	39 019,68			
Dresdener Bank	1 084,—			
Städtische Sparkasse	67 135,49			
Arbeiterbank	7 967,80			
Sekanlage ÖB.	118 547,95			
Wobstauer Dankverein	1 371,16			
Forderungen:				
Hypotheken		420 425,51		
		42 450,83		
		4 088 096,51		
PASSIVA				
Eigene u. aufgenommene Mittel:				
Mitglieder Guthaben-Konto	270 638,50			
Reservefonds-Konto	45 000,—			
Dispositionsfonds-Konto	5 000,—			
Wohlfonds-Konto	8 000,—			
Spareinlagen	2 056 139,32			
Barreihen	109 000,—			
		2 484 777,82		
Grundstücksschulden:				
Hypotheken		130 625,—		
Laufende Verpflichtungen:				
Kauttionen	26 919,95			
Sparmarken	14 764,49			
Lieferanten	994 933,99			
Nicht abgehobene Rückgewähr	2 645,70			
Sparrabatt	345 000,—			
Nach zu zahlende Konten	38 429,56			
		1 422 693,69		
				4 088 096,51

Betriebsabrechnung der Bäckerei

Vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930

	RM.		RM.
Inventurbestand		Bruttoerlös	1 296 814,70
am 1. Juli 1929	30 109,84	Bestand	
Warenzugang	747 998,90	am 30. Juni 1930	28 603,00
Gehälter und Löhne	136 853,14		
Versicherungsbeiträge	11 405,46		
Diverse Unkosten	22 942,82		
Sparrabatt	64 279,85		
Amortisation und			
Verzinsung	51 311,70		
Verwaltungsspesen	19 452,22		
Verkaufsspesen	140 243,16		
Transportunkosten	76 370,74		
Steuern	12 965,00		
Erübrigung	11 484,87		
	<u>1 325 417,70</u>		<u>1 325 417,70</u>

Betriebsabrechnung der Schlosserei

Vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930

	RM.		RM.
Materialverbrauch	7 046,53	Arbeiten für die Bäckerei	3 680,66
Löhne	15 099,77	Arbeiten für	
Soziallasten	1 194,44	die Verteilungsstellen	2 391,55
Miete	3 600,00	Arbeiten	
Steuern	175,23	für das Kaufhaus	3 642,25
Stromverbrauch	224,00	Arbeiten für	
Ueberchuß	3 155,53	die Grundstücke	3 701,45
		Arbeiten für	
		die Kraftwagen	13 280,15
		Arbeiten für Maschinen-	
		park und Inventar	3 455,62
		Materialbestand	343,82
	<u>30 495,50</u>		<u>30 495,50</u>

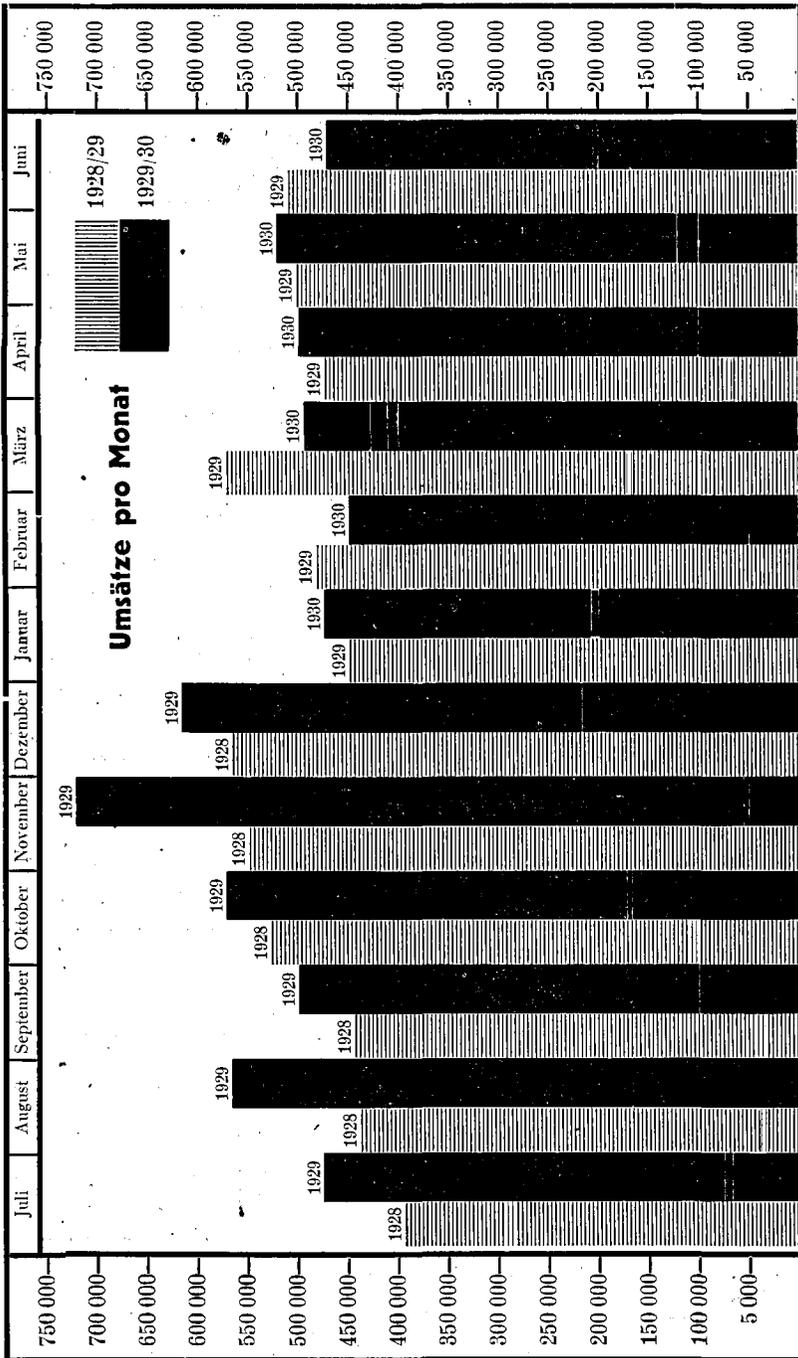
Betriebsabrechnung der Tischlerei

Vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930

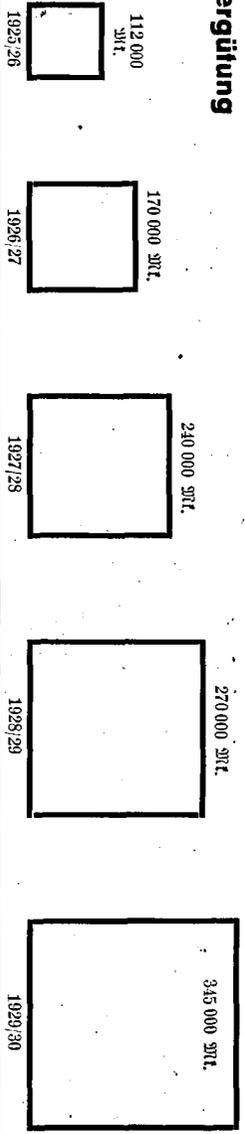
	RM.		RM.
Materialverbrauch	43 708,65	Arbeiten für die Bäckerei	11 212,20
Löhne	40 566,93	Arbeiten für das Kaufhaus	18 708,09
Soziallasten	2 739,65	Arbeiten für	
Miete	1 200,00	die Verteilungsstellen	60 442,86
Stromverbrauch	1 266,30	Arbeiten für die Grundstücke	6 341,44
Ant. Verwaltungsunkosten	2 048,50	Diverse Arbeiten	754,75
Ueberchuß	9 866,92	Materialbestand	3 937,61
	<u>101 396,95</u>		<u>101 396,95</u>

Pfefferkuchen

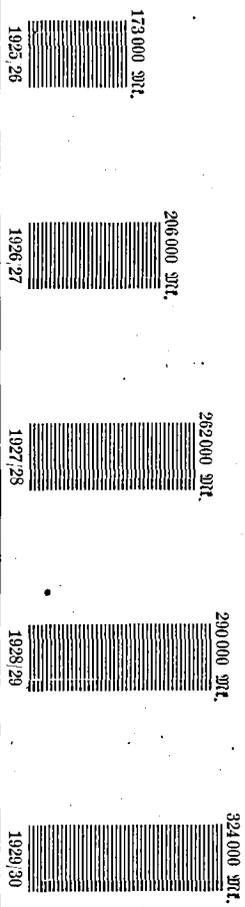
aus eigener Fabrikation, nur beste Qualität. Dieselben sind schon jetzt in allen Verteilungsstellen erhältlich



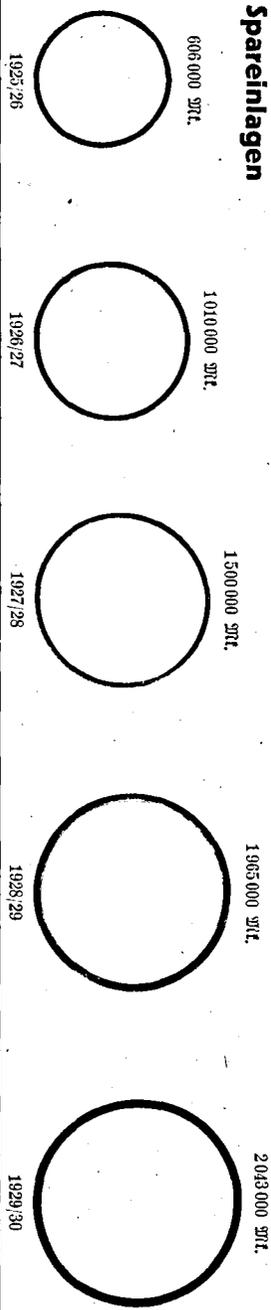
Rückvergrütung



Eigene Mittel



Spareinlagen



1925/6	10 474	10 474
1926/7	13 412	13 412
1927/8	14 613	14 613
1928/9	15 343	15 343
1929/30	16 569	16 569

Mitgliederanzahl

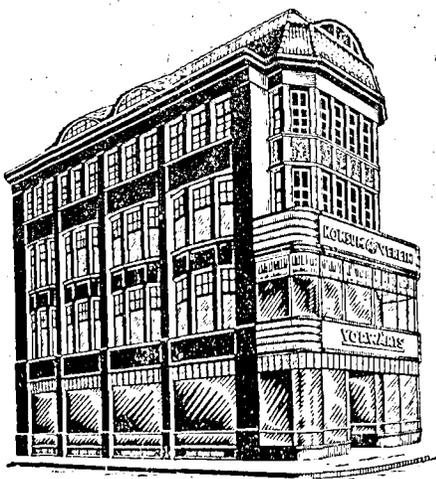
1 = 1000

1925/6	51	1925/6
1926/7	56	1926/7
1927/8	60	1927/8
1928/9	60	1928/9
1929/30	62 (10)	1929/30

Verteilungsstellen

1925/6	2,9 Mill. MK	1925/6
1926/7	4 Mill. MK	1926/7
1927/8	5,0 Mill. MK	1927/8
1928/9	5,9 Mill. MK	1928/9
1929/30	6,4 Mill. MK	1929/30

Umsätze



Reuschestraße 15

im Hause des Genossenschafters

führen wir

Manufakturwaren

Herren-, Damen-, Kinder-

Konfektion und Schuhwaren

sowie

Haushaltgegenstände

nach dem Grundsatz:

Das Beste ist das Billigste

Unsere Bettfedern

sind anerkannt füllkräftig und preiswert

Unser Hauptkontor

Breslau, Tauenzienstraße 127/33

ist geöffnet von 8 bis 16 Uhr,
Sonnabends von 8 bis 14 Uhr

Die Hauptkasse

ist täglich von 8 bis 13 Uhr geöffnet

Die Mitgliederabteilung

für An- und Abmeldung, Wohnungsveränderung, Anteilzahlung und sonstige Mitgliederangelegenheiten ist geöffnet täglich von 8 bis 16 Uhr, Sonnabend von 8 bis 14 Uhr

Die Eigenhilfe

Alle Sach-, Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherungen werden durch unsere Versicherungsabteilung, Tauenzienstr. 127/33, vermittelt

**Mitglieder, versichert euch
gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl!**

Mitglieder

Mit euren wenigen Spargroschen

**unterstützt
nicht**

das Privatkapital

das euch mit eurem
eigenen Gelde bei
Lohnkämpfen
unterdrückt!

Legt eure Gelder nur in der

Genossenschafts-Sparkasse

an, wo sie euch bei Kämpfen, Aus-
sperrungen und sonstigen Not-
fällen sofort zur Verfügung stehen.
Ihr unterstützt eure eigene Orga-
nisation dadurch und

dient euch selbst damit am besten!

Keine Privat-Sparkasse hat mit
25 Prozent aufgewertet,

**eure
Sparkasse**

hat es aber getan.

Vollste Diskretion und Sicherheit
der Gelder ist gewährleistet

Höchste Verzinsung!